Schwerter Wochenblatt

Nr. 66. Abonnements-Preis: Vierteljährlich mit „Erzähler" 12 Sgr. Insertionsgebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr. Mittwoch, den 21. August 1872. Redaction, Druck u. Verlag von Carl Braus in Schwerte. Erscheint: Mittwochs und Samstags. 5. Jahrgang.

Tagesereignisse.

Die Zahl der Fürsten, welche zur Kaiser-Zusammenkunft in Berlin eintrifft, mehrt sich mit jedem Tage. Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat so eben seinen Besuch anmelden lassen, und somit steht es fest, daß die thüringschen Fürsten vollzählig eintreffen werden. An der Hamburger Eisenbahn bei Spandau wird eine Empfangshalle zur Aufnahme der Fürsten bei den Manövern errichtet. Der Kaiser hat den Befehl hierher gelangen lassen, daß während der Anwesenheit der Kaiser von Rußland und von Oestereich, und zwar am Abend des 7. September nach Schluß der Gala-Oper, ein großer Zapfenstreich der vereinigten Spielleute und Militär-Musik-Chöre des Garde-Corps stattfinden soll. An diesem Monstre-Zapfenstreich werden somit 22 Musikkorps mit circa 725 Mann Musikern und circa 350 Spielleuten theilnehmen. — In der königl. Porzellan-Manufactur ist gegenwärtig eine kostbare Vase in Arbeit, welche als Geschenk für den Kaiser von Oestereich bei seiner Anwesenheit in Berlin bestimmt ist. Die Vase repräsentirt einen Werth von sechs- bis siebentausend Thalern.

Die um Berlin bei Gelegenheit des Besuches der Kaiser von Oestereich und Rußland stattfindenden diesjährigen Herbstmanöver versprechen an Großartigkeit alle früheren Manöver weit hinter sich zu lassen. Nicht nur die gesammte Berliner, Potsdamer und Spandauer Garnison nimmt an denselben Theil, sondern es sind zu denselben noch das dritte Garde-Regiment zu Fuß in Hannover, ein Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments (1. Brandenburgisches) Nr. 8 und ein Bataillon des Königs-Grenadier-Regiments (2. Westpreußisches) Nr. 7 kommandirt. Die große Parade findet am 7. September statt.

Kaiser Wilhelm wird am 31. August wieder in Berlin eintreffen. Zuvor wird er mit dem Kaiser von Oestereich in Ischl zusammen kommen. Die Begegnung der drei Kaiser wird am 5. September in Berlin vor sich gehen.

Der Kaiser hat dem Componisten des Liedes: „Die Wacht am Rhein," Musikdirektor Wilhelm (jetzt in Crefeld) den Kronenorden 3. Klasse verliehen.

Der deutsche Kronprinz ist von Berchtesgaden zu den Truppenbesichtigungen in Würtemberg und Baiern abgereist. Als er Berchtesgaden verließ, schmückten die Einwohner seinen Reisewagen mit Kränzen und Blumen; an dem hübschen Denkmal für die 1870 gefallenen baierischen Krieger auf dem Markte angekommen, ließ er den Wagen halten, stieg aus, nahm die drei schönsten Kränze und schmückte mit ihnen das Denkmal. —

Der Kronprinz hat am Königssee einer Gemsenjagd beigewohnt und einen prächtigen Gemsbock erlegt, die Geisen ließ er laufen.

Vom 1. October an werden im deutschen Heere für jedes Armeecorps 2—3 Batterien neu formirt, so daß zum alten Feldregiment 9, zum neuen 8 Batterien gehören werden.

Das Consistorium der Provinz Sachsen hat die Abhaltung eines Fest- und Dankgottesdienstes am 2. Septbr. durch einen besonderen Erlaß an alle evangelischen Geistlichen genehmigt. Es scheint demnach, daß dieser Tag in ganz Preußen als ein Nationalfest gefeiert werde. Zugleich hat auch die Regierung zu Merseburg die Betheiligung sämmtlicher Schulen bei der Feier angeordnet.

Leipzig. Die deutschen Naturforscher und Aerzte haben sich am 12. August, dem Tage des Weltuntergangs, furchtlos hierselbst versammelt. Es sind ihrer fast 1400 gekommen, um zu reden und zu feiern, vor allem aber in den 20 Sectionen zu arbeiten. Man sagt ihnen nach, daß sie unter allen Versammlungen am meisten arbeiteten. Sie sind dasmal zum 45ten mal zusammengekommen, zum erstenmal unter den Auspizien Alex v. Humboldt — und wie ist seitdem ihre Wissenschaft vorgeschritten!

Darmstadt. Das nächste Turnfest soll nach dem Antrage der hiesigen Turngemeinde in Darmstadt gefeiert werden. Die Wahl ist in jeder Beziehung eine glückliche, da hier alle Bedingungen zum vollständigen Gelingen eines solchen Festes, gute Lage, Gastlichkeit der Bewohner, erfahrene turnerische Kräfte in seltener Weise vereinigt sind.

Die Westfälische Volkszeitung meldet als zuverlässig, daß das Jesuiten-Gesetz nächstens auf die Redemptoristen, Lazaristen, Schulbrüder und Schulschwestern ausgedehnt werden wird, sowie auch auf die Dames du sacré coeur.

In Metz wird der Feldmarschall Prinz Friedrich Karl zur Inspection erwartet.

Oestereich. Die Wiener Blätter bringen noch fast täglich Mittheilungen über Petitionen von Gemeinde-Vertretungen gegen die Zulassung der aus Deutschland einwandernden Jesuiten.

Frankreich. Paris. Frankreich befindet sich heute ungefähr in der nämlichen Lage, in der ganz Europa war, als Napoleon III. noch auf seinem Throne saß. Wie damals die Augen der ganzen Welt auf die Tuilerien gerichtet waren und sich Jeder fragte, mit welchen verhängnißvollen Planen man sich in denselben herumtrage, so blicken heute die Franzosen auf Berlin und zerbrechen sich den Kopf über das, was sich in der Zusammenkunft der drei Kaiser zutragen werde. Bei dem blühenden Unsinn, der bei dieser Gelegenheit zum Vorschein kommt, lohnt es sich nicht der Mühe, auf ihre Ansichten und Meinungen näher einzugehen. Dem Herrn Thiers macht die berliner Zusammenkunft gerade kein großes Vergnügen. Abgesehen davon, daß er nicht ohne Unruhe über die Beschlüsse ist, die in den Conferenzen allenfalls gefaßt werden können, paßt es auch nicht in seine Plane, daß es zu freundschaftlichen oder gar innigen Beziehungen zwischen Oestereich und Rußland mit Deutschland kommt.

Spanien. Don Carlos soll endlich zu dem Entschlusse gediehen sein, wieder nach Genf zurückzukehren.

Amerika. Die Nähe der Präsidentenwahl kündigt sich schon durch blutige Raufereien an. In Savannah (Georgia) feuerte ein Haufen von hundert Bewaffneten in ein Gebäude, in welchem Anhänger Grant's versammelt waren, um dessen Nomination in Philadelphia zu ratificiren. Die Grantisten erwiderten die Schüsse und es sollen dabei viele schlimme Verwundungen vorgekommen sein.

Die Stadt New-York wird endlich eine unterirdische Eisenbahn haben. Die Herstellung derselben wird etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen. Die Länge der Bahn, die überall unter der Erdoberfläche hinlaufen wird, soll vier Meilen betragen. Diese Strecke, auf der sechs Haltestellen in Aussicht genommen sind, wird in zehn Minuten zurückgelegt werden können.

Der Tod des Präsidenten Juarez scheint vortheilhaft auf die Ruhe Mexico's wirken zu wollen. Die Revoluttoräre fraternisiren mit den Regierungstruppen, wozu die bekannte Sympathie des Nachfolgers in der Präsidentenwürde mit den Empörern nicht wenig beiträgt. Wie lange aber die Ruhe in Mexico anhalten wird, das wissen die unruhigen Mexicaner wohl selbst nicht.

Die ausübenden Gäste des Bostoner Musikjubiläums haben keine schlechten Geschäfte gemacht, die besten Hr. Strauß. Er erhielt 17,000 Doll. für die Saison, dazu ein mit 2500 Doll. (Gold) garantirtes Benefiz und die Reisekosten für sich, seine Frau und zwei Diener; außerdem nahm er für 3 Concerte in Newyork 3330 Doll. ein und sein Jubiläumswalzer ward ihm vom Verleger mit 550 Doll. bezahlt; die drei Wochen Aufenthalt brachten ihm also 25,000 Doll. ein. Frau Peschka-Leutner erhielt für 13 Concertabende 16,000 Doll., Franz Abt für die Direction seiner eigenen Compositionen an 4 Abenden zusammen 1200 Doll., die Goddard 5000 Doll., Franz Bendel 2000 Doll. und Wehle für 2 Abende 1250 Doll. Die für die Orchester bezahlten Summen waren grandios. Das große Orchester erhielt allein für die erste Woche 72,000 Doll. Salär, von den Musikern aus anderen amerikanischen Städten erhielt jeder 10 Doll. per Abend, dazu die Reisekosten; die Bostoner erhielten 8 Doll. Dem fremden Musikkorps wurde pro Mann und Tag etwa 5 Doll. bezahlt, dazu die Reisekosten und die Beköstigung zu 3 Doll. durchschnittlich. Das schlechteste Musikkorps, das irische, hatte verhältnißmäßig die beste Einnahme: es spielte erst in der letzten Woche, erhielt aber die volle Gage für 3 Wochen. Im Ganzen kosteten die vier fremden Musikkorps runde 100,000 Doll.

Westfalen und Rheinland.

*Schwerte, 18. Aug. Für die in Aussicht genommene patriotische Feier des 2. September hat sich in den Nachbarstädten Essen, Bochum, Dortmund 2c. ein Comitee aus Bürgern bereits gebildet und wird dasselbe seinen Programmentwurf demnächst der Oeffentlichkeit unterbreiten.

†Limburg, 16. August. Das Schulvorstands- und Repräsentanten-Collegium der evangel. Gemeinde hat in einer, vor einigen Tagen stattgehabten Sitzung eine durchgreifende Verbesserung der Lehrergehälter für nöthig erachtet, indem es jedem der fünf Elementarlehrer 100 Thlr. Gehaltszulage vom 1. Januar 1873 an bewilligt hat. Dadurch ist das Maximal-Gehalt auf 600 Thlr. gestiegen und kommen die drei älteren Lehrer mit Beginn des nächsten Jahres schon in den Besitz desselben. Die Gehälter des 4., 5. und des 6., noch anzustellenden Lehrers betragen dann 450, 400 resp. 350 Thlr. und steigen von 3 zu 3 Jahren, bei guter Amtsführung um 50 Thlr. bis 600 Thlr. — Ehre und Achtung den Herren Schulvorstehern und Repräsentanten, die durch einmüthiges Zusammenwirken unsern Lehrern den mühe- und dornenvollen Beruf zu erleichtern bemüht gewesen sind! Letztere werden gewiß, wie bisher, auch fernerhin bestrebt sein, die ihnen gewährten Zulagen unsern Kindern mit reichlichen Zinsen, durch gewissenhafte Treue im Amte zurückzuzahlen. Wo man für das Wohl der Schule sorgt, da sorgt man auch für das Wohl der Gemeinde. Ein Lehrer, dessen Gemüth von Nahrungssorgen beunruhigt wird, kann nichs leisten, soll ein Lehrer etwas Tüchtiges leisten, so schaffe man ihm eine sorgenfreie, unabhängige Stellung. Möchten die Vorsteher anderer Schulgemeinden dies auch bedenken!

Bochum. In Bochum hat der Wirth des sehr besuchten, anmuthigen Flora-Lokals seit Kurzem die Einrichtung getroffen, an seine biertrinkenden Gäste Marken zu verkaufen, von denen man 21 für einen Thaler erhält, so daß der Käufer 1 Seidel dabei verdient.

Essen, 16. Aug. Die „E. Z." schreibt: Ueber das seit Kurzem hier in den Handel gelangte Süd-Amerikanische Ochsen-Pökelfleisch hört man vielfach lobende Stimmen. Der billige Preis von 3 Sgr. per Pfund braucht übrigens nicht Veranlassung zu der Annahme zu geben, als ob das Fleisch verdorben oder sonst fehlerhaft sei. Dasselbe wird vielmehr von frischen, gesunden Büffeln genommen, welche zur Gewinnung der Haut getödtet werden, und hat die brasilianische Regierung s. Z. sogar eine Prämie ausgesetzt auf die

gute Verpökelung und den Export dieses Fleisches. Dasselbe dürfte im allgemeinen Interesse wohl zu empfehlen sein.

Bielefeld, 12. Aug. Durch Vermächtniß der Frau Pastor Laar in Gütersloh sind dem hiesigen „Diakonissenhause“ 800 Thlr. und der „Anstalt für Epileptische“ 500 Thlr. zugeflossen. Der Neubau für letztgenannte Anstalt ist schon über die Hälfte vollendet. Wie verbreitet die unglückselige Krankheit der Epilepsie ist, beweist der Umstand, daß schon über 250 Aufnahmegesuche für das zu erbauende Asyl eingegangen sind, wovon indessen nur 100 Berücksichtigung finden können. Den kranken Kindern soll die Anstalt zugleich Unterrichts- und Erziehungsanstalt sein, während den Erwachsenen Gelegenheit zu nützlicher und lohnender Beschäftigung geboten wird. Sie werden hauptsächlich zu Garten- und Feldarbeiten, sowie zum Flechten von Schuhen und Teppichen angehalten.

Köln, 15. August. Wie die „Rhein. Z.“ vernimmt, ist die Genehmigung zur Erweiterung der Stadt hier eingetroffen.

Andernach, 14. Aug. Vor Kurzem wurde einem hier in großer Sparsamkeit lebenden Herrn von einer ihm unbekannten weiblichen Persönlichkeit von Amerika aus 350 Thlr. zugesandt, als Entschädigung dafür, daß sie in ihrer früheren Stellung als Haushälterin ihn vor und nach vielfach benachtheiligt habe.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Einfaches Mittel gegen Raupen. Wenn man Ameisenhaufen im Garten hat, so zerstöre man sie nicht, und wenn man keine hat, so sehe man, welche zu bekommen. Die Ameisen sind die furchtbarsten Feinde der Raupen. Im Jahre 1861 war der Garten des Posthalters Ludwig zu Rüthen arg von den Raupen heimgesucht. Dem Kohl und Weißkohl drohte gänzliche Vernichtung. Scherzweise äußerte der Besitzer auf Befragen, wie dem abzuhelfen sei: man müsse einen Sack voll Ameisen aus dem Walde holen. Ein Arbeitsmann führte diesen Vorschlag aus, holte wirklich einen Sack voll großer Waldameisen und streute dieselben über den Kohl. Sofort ergriffen die Raupen die Flucht, in der größten Angst eilten sie über Mauern und Zäune hinweg, krochen eine nahe Scheunenwand hinauf, und am anderen Tage war im ganzen Garten keine Raupe mehr zu finden.

Mit welch' reichem Segen in diesem Jahre Gott den Landmann beschenkt, ist bekannt und auch von uns schon mehrfach erwähnt worden. Die folgenden Notizen werden gewiß auch gern vernommen. Der Vorsteher Ch. Huntgeburth zu Pilligrath bei Angermund zog von einem 6 Morgen großen Rapsfelde 27 volle Malter Oelsamen, was einem Werthe von 480—90 Thlrn. gleich kommt. — In Flingern wurden von einem Weizenfelde, das 1 Morgen groß ist, 1700 Pfund Frucht geerntet. — In dem Garten des Lehrers St. in Hamm wurden an einem Kartoffelstrauche 72 Kartoffeln gefunden.

)(Kinderfeste,

wie solche in Hagen, Dortmund und Bochum gefeiert worden, sind eine liebliche, einzigartige Erscheinung der neuern Zeit. Sie haben überall großen Anklang und Beifall gefunden und zählen mit zum edlen Fortschritt auf dem Gebiete der Jugenderziehung und Volksbildung. Auch haben sie neben allen andern Festen durch ihren schönen Zweck ihre volle Berechtigung und bieten dadurch, daß sie bei ihrer Feier nach einem bestimmten, in poetischer Form abgefaßten Programm unter Sang und Klang und Deklamation die Freuden der Kindheit und der Schulzeit illustriren so viel Anziehendes, daß sie überall zur Nachahmung dürfen empfohlen werden, und zwar um so mehr, da sie durch die warme Betheiligung der Eltern und Angehörigen der Kinder zur Erfüllung der gemeinsamen erziehlichen Aufgabe des Hauses und der Schule hülfreiche Hand bieten. Ueberdies fühlt die liebe Schuljugend das Bedürfniß, nach angestrengter Schularbeit die in den Schulbänken und durch den Unterricht erschlaffte Muskulatur des Körpers und des Gehirns zu kräftigen und in gemeinschaftlicher Festfreude Herz und Gemüth zu erfrischen.

Aus gesundheitlichen und ethischen Gründen können darum solche Kinderfeste großen Segen stiften und möchten daher überall Eingang finden. Wie aber ein Kinderfest gefeiert wird, darüber lasse sich der geneigte Leser durch die nachfolgende Beschreibung der Bochumer Feier näher belehren.

Bochum, 28. Juli. „Das war ein liebliches Fest!“ so lautet das einstimmige Urtheil über die Feier, welche am verflossenen Freitage die größere evangel. Schulgemeinde hierselbst ihren Kindern bereitete. Manchem unter uns sind gewiß noch die Kinderfeste, wie sie in früheren Jahren von derselben Gemeinde am Freudenberge veranstaltet wurden, eine angenehme Erinnerung; aber das diesjährige überstrahlte jene bei weitem. Es war nämlich ein allerliebstes Concert damit verbunden. „Das Schulfest“, Declamation und Gesang für Kinder, Dichtung von Fr. Hofmann und Composition von Jul. Otto, kam zur Aufführung. Wir müssen offen bekennen, daß wir nicht mit gar großen Erwartungen bei der Hitze den Weg zum Schützenhofe antraten; aber, der Wahrheit die Ehre! unsere kühnsten Vorstellungen von einem solchen Feste wurden weit übertroffen. Der Chor der Kinder — 800 an der Zahl — sang so präcise, wie man es nur bei größeren Gesang-Aufführungen Erwachsener gewohnt ist. Doch lassen wir vorne anfangen!

Um 2 Uhr Nachmittags versammelten sich sämmtliche Schüler vor dem neuen Gebäude zum Abmarsch. Voran Tamboure und Pfeifer, in der Mitte die Musik. Jede Classe trug eine neue geschmackvolle Fahne aus der Bonner Fabrik, und so ging's in schön geordnetem Zuge durch die Stadt hinaus zum Schützenhofe. Hier war bereits Alles zur Bewirthung vorgerichtet. Lange Reihen von Tischen standen mit Kaffee und Butterbrod besetzt, und es war ein wahres Vergnügen, die kleinen Gäste so wacker zugreifen zu sehen. Leider wirkte die Schwüle in etwa störend ein auf die arrangirten Turnübungen und Kinderspiele, aber die Herren Schulvorsteher suchten alsbald durch Zubereitung mehrerer Kessel voll Limonade die nöthige Labung zu verschaffen. Gegen 5 Uhr begann das Concert. Nachdem die städtische Capelle zur Einleitung eine Ouverture vorgetragen, begrüßte Herr Pastor Schmidt Namens des Schulvorstandes die höchst zahlreiche Versammlung mit einem herzlichen Willkommen. Dann betrat der Leiter der Schule, Herr Thiel, das Dirigentenpult, und mit gespannter Aufmerksamkeit harrte man der Dinge, die da kommen sollten. Gesang und Declamation wechselten fortwährend mit einander ab, und es ist gewiß nicht zu viel behauptet, wenn wir Beides als höchst gelungen bezeichnen. Die ganze Schaar der kleinen Sänger haftete mit ihrem Auge dergestalt auf dem Dirigentenstabe, daß dem Ganzen ein günstiger Verlauf nicht ausbleiben konnte. Gar manchem der Zuhörer wurden Thränen der Rührung entlockt durch die hübschen Declamationen wie durch die lieblichen Weisen der Composition. Herr W. Rummenhoff forderte schließlich die Versammlung zum Danke auf für die Mühewaltung des Dirigenten, der Lehrer und Lehrerinnen, und Herr Thiel dankte Namens der Kinder und des Lehrerpersonals für die allseitige rege Betheiligung, in der sich ein Herz für die Bestrebungen der Volksschule nicht verkennen lasse. Nach der Aufführung erhielt jedes Kind zur Erquickung noch ein Stück Kuchen und ein Glas Limonade; allerhand Spielchen wurden gemacht, bis gegen 8 Uhr das Zeichen zum Heimmarsch ertönte. Auf dem Hauptmarkte wurde Halt gemacht, unter den Klängen der Musik das Vaterlandslied: „Heil dir im Siegerkranz ꝛc.“ gesungen und — heim ging's zum Vaterhause.

Gewiß wird Kleinen und Großen der herrliche Tag noch lange, lange in freundlichem Andenken bleiben, und wenn wir noch einen Wunsch haben, so ist es der, daß von nun an wenigstens alljährlich ein solches Kinderfest veranstaltet werde.

Kriegs-Verluste.

Das I. und II. Heft des Jahrganges 1872 der Zeitschrift des Königlich preußischen statistischen Bureaus theilt die Verluste an gefallenen, durch Wunden, Krankheiten und Unglücksfälle gestorbenen, so wie noch vermißten Offiziere und Mannschaften der deutschen Heere im letzten Kriege, und zwar sowohl mit Unterscheidung der einzelnen Truppentheile, Corps und Corpsverbände, ferner der Schlachten, Gefechte, Belagerungen, Cernirungen ꝛc., als auch der einzelnen Tage und Wochen des Feldzuges mit: —

1) Bis einschließlich den 1. September waren bereits 74,000 Deutsche außer Gefecht gesetzt, unter ihnen befanden sich 14,000 Todte. Der Abgang an Offizieren betrug 2997, von denen 961 theils auf dem Schlachtfelde geblieben, theils an den Wunden verstorben sind. Rechnet man hierzu noch die Verluste während der Cernirung von Metz bis zur Capitulation, so ergiebt sich der Preis, um welchen das deutsche Heer die nahezu vollständige Vernichtung der gesammten französischen Feldarmee errang. Er beträgt 3083 Offiziere, 7111 Unteroffiziere, 66,571 Mann, zusammen 76,765, also erheblich mehr als die Hälfte der während des ganzen siebenmonatlichen Feldzuges überhaupt erlittenen Verluste.

Während der Organisirung der republikanischen Armee im September und October büßten die deutschen Armeen am wenigsten ein; die gesammten Verluste betrugen mit Ausnahme derer um Metz im September etwa 2600, im October 4800. Durch die Seitens der französischen Armeen ergriffene Offensive erhöhten sie sich im November auf 8700, im Dezember durch die Schlachten im Südosten von Paris, ferner bei Orléans-Beaugency-Vendôme auf nahezu 20,000. Die Entscheidungskämpfe im Norden, Westen und Osten Frankreichs im Januar kosteten den deutschen Armeen noch 14,000 Mann. Die Gefechte im Osten während der ersten Tage des Februar, so wie die Belagerung von Belfort forderten schließlich noch etwa 600 Mann. Also Gesammtverlust des Krieges für das deutsche Heer ꝛc.: 127,000. —

2) Von den einzelnen belagerten bez. cernirten Festungen stellt sich der summarische Verlust der Deutschen wie folgt:

	überhaupt:	darunter Offiziere:	es blieben Offiz.:	Mann:
Lichtenberg (gen. 9./8.)	43	2	1	11
Laon (6. u. 7. und bei Besetzung desselben 9. 9.)	114	10	2	39
Toul (von Berennung am 16./8. bis 23./9.) . . .	247	14	4	38
Straßburg (vom 12./8. bis 27./9.)	889	39	12	158
Soissons (vom 24./9. bis 15./10.)	75	6	—	7
Schlettstadt (am 28./9. u. vom 19. bis 23./10.) .	28	4	—	11
Metz (v. 19./8. bis 27./10.)	5483	193	55	974
Verdun (von Berennung am 24./8. bis 2./11.)	308	13	3	39
Neubreisach (vom 4./10. bis 10./11.)	56	2	1	11
Thionville (vom 17./10. bis 24./11.)	60	2	—	4
La Fère (vom 16./11. bis 24./11.)	6	1	—	1
Pfalzburg (vom 10./8. bis 30./11.)	39	1	—	9
Montmedy (vom 16./11. bis 14./12)	51	1	—	5
Mézières (vom 15./11. bis 31./12.)	84	6	—	14
Péronne (v. 1./12. b. 6./1.)	68	7	—	11
Longwy (v. 1./12. b. 22./1.)	50	—	—	13
Paris (v. 19./9 b. 28./1.)	11,563	480	140	1860
Belfort (v. 3./11. b. 13./2.)	1500	52	12	214
Bitsch (v. 7./8. b. 19./1.)	86	3	—	18
In Summa:	20,750	836	230	2467

Vermischtes.

Zigeuner-Stückchen.

Zigeuner und Jesuiten sind die gejagtesten Leute jetzt in der Welt. Die Raubgeschichte mit der kleinen pommerschen Anna Böckler hat übrigens alles deutsche Volk in Harnisch gebracht, mehr als gegen die Jesuiten, die auch genug Unfug getrieben haben. Wie übrigens noch immer das Volk so oder so sich an der Nase herumführen läßt, zeigt neuerdings ein Zigeuner-Geschichtchen aus Oestreich. Der Wiener „Freien Presse“ wird aus Weiz unterm 24. Juli geschrieben:

„Zu einer jungen Bauerndirne kam Anfangs bettelnd, dann sich als Wahrsagerin anempfehlend ein altes Zigeunerweib. Ganz umsonst wollte sie ihr die Zukunft prophezeihen. Das Mädchen fühlte einen mächtigen Drang in sich, zu erfahren, was ihr in Zukunft bevorstehe — sie reichte der Zigeunerin die Hand. Richtig, — 6000 Fl. sollten der jungen Bäuerin wie vom Himmel zufallen. Man kann sich denken, daß diese Nachricht sich nicht übel anhörte; nun wollte die Neugierige auch noch wissen, ob das himmlische Postpaket bald oder erst in ferner Zukunft eintreffen werde. Auch das war bald ins Klare gesetzt — heute noch sollten die 6000 Fl. kommen. Eine Bedingung machte jedoch die Zigeunerin. Von selbst werde sich das Geld kaum auf die Beine machen, es müsse erst hergezaubert werden, und zwar könne das nur um Mitternacht im Keller des Hauses geschehen. Wolle die Dirne noch heute in den Besitz der Summe kommen, so müsse sie genau befolgen, was man ihr nun auftrage: Um 11 Uhr Nachts habe sie ihre Kleider ins Vorhaus zu werfen und sich dann in ihre Kammer zu verstecken; wehe ihr, wenn sie sich rühre — es wäre ihr Tod. Nach Verlauf einer Stunde müsse sie hierauf in den Wald gehen und bei einem gewissen Gebüsche nachgraben; unterdessen werde die Zigeunerin, der alle Schlüssel des Hauses auszufolgen wären, im Keller das Geld herzaubern, daß heißt unter das Gebüsch im Walde, wo es in die Hände der Nachgrabenden fallen müsse. So plump die Falle auch gelegt war, so ging die Bäuerin doch

in dieselbe. Sie versteckte sich in ihre Kammer, wanderte um Mitternacht nach dem Walde und grub nach. Sie fand dort freilich die 6000 Fl. nicht, dafür aber, als sie nach Hause zurückgekehrt war, Zimmer, Keller und Bodenraum völlig ausgeplündert."

Ueber das Mammuth-Hotel

in dem aus der Asche neu erstehenden Chicago lauten die neuesten und verbürgtesten Nachrichten also: Es wird eine Front von 3 englischen Meilen, dagegen eine Tiefe von 6 englischen Meilen haben, wird 77 Stockwerke hoch werden, und vom Trottoir bis zum Dache eine Höhe von 3,480 Fuß haben. Treppen wird es in diesem Mammuth-Gebäude gar nicht geben, statt dessen sollen 500 Luftballons stets in Bereitschaft sein, um die Passagiere von und nach ihren Zimmern zu expediren. Zimmer-Kellner werden nicht existiren, statt dessen wird jedes Zimmer mit einem erst kürzlich in Chicago erfundenen und patentirten Automaten versehen. Will ein Gast nun barbiert oder frisirt sein, so braucht er nur dem Automaten den Kopf hinzuhalten und er bekommt ihn gründlich gewaschen. Will der Gast etwas Wasser, so braucht er es dem Automaten nur ins Ohr zu rufen und gleich erschallt es im Basement des Hauses: der Herr auf Zimmer: Eine Million Neun Hundert Neun und Neunzig Tausend Neun Hundert Neun und Neunzig wünscht einen Pilsner Eiswasser, und sogleich wird dem Gaste dasselbe vermittelst eines neu patentirten Elevators hinauf befördert. Auch für Unterhaltung wird der Automat sorgen; ist ein Gast Liebhaber von Gesang, so braucht er nur eine Hand des Automaten zu kitzeln und die schönsten Gesangstöne werden in seine Ohren hineingeschrieen. Wenn es Essenszeit ist, wird nicht, wie in den meisten Hotels üblich, eine Glocke geläutet, sondern es wird auf jedem Flur ein 24-Pfünder abgefeuert. Die Tische im Speisezimmer sind 4 engliche Meilen lang, auf jeder Seite reiten 12 Kellner zu Pferde. Um die Gäste während des Speisens zu unterhalten, befinden sich an jedem Tische 3 Blechkapellen, jede 177 Mann stark, welche Tafelmusik machen. Um den Passagieren den Verkehr in den Corridors zu erleichtern, wird auf jeder Etage eine Eisenbahn erbaut. Auch wird sich ein Telegraphen-Bureau auf jeder Etage befinden, so daß irgend welche Mittheilungen an Gäste in anderen Zimmern befördert werden können. Sämmtliche Straßen, über welche sich das Mammuth-Hotel erstrecken wird, werden überwölbt, so daß die Fuhrwerke und Eisenbahn-Wagen durch das Hotel fahren. Der Preis per Tag ist, wie bereits angegeben, von Doll. 100 bis Doll. 1000, so daß sowohl der Reiche wie auch der Arme dort logiren kann. Die Kosten dieses Riesenbaues sind auf 680 Mill. veranschlagt. Das Billardzimmer wird 1000 Billards enthalten, und da hier meistens nur auf amerikanische Kunden gerechnet wird, so wird sich in demselben ein Spucknapf befinden, der 100 Fuß im Durchmesser hat.

Ein untrüglicher Wetterprophet.

Die Leser dieses Blattes werden hiermit auf einen sicheren und wohlfeilen Wetterpropheten aufmerksam gemacht, denn obgleich ich in meinem Stübchen einen Barometer hängen habe, so habe ich doch seit Jahren den wohlfeilen Wetterpropheten daneben und er hat stets das Wetter auf daß Untrüglichste angezeigt. Wie wichtig aber ein sicherer Wetterprophet z. B. zur Zeit der „großen Wäsche" ist, weiß jede Hausfrau; denn hört man nicht im Waschhause oft und vielfach die Frage: Wie wird's Wetter? Werden wir unsere Wäsche gut trocken bekommen? Und wie oft wird da nicht nach dem Wetterglase gesehen! es ist darum gut, wenn man neben dem künstlichen Wetterglase auch ein natürliches hat: man kann gar interessante Beobachtungen anstellen.

Ein solches natürliches Wetterglas aber ist der Blutegel.

Ich habe stets einen Blutegel in einer ein Pfund Wasser haltenden Flasche in meinem Fenster stehen und kann versichern, daß derselbe das Wetter stets untrüglich angezeigt hat. Die Flasche ist drei Viertel hoch mit Wasser angefüllt und wird mit dem Wasser im Sommer alle acht, im Winter alle 14 Tage gewechselt. Die Oeffnung der Flasche ist mit einem Stückchen grober Leinwand verschlossen.

Liegt der Blutegel früh ohne alle Bewegung auf dem Boden des Glases und rollt sich wie eine Schnecke zusammen, so tritt anhaltend schönes und heiteres Wetter, sowohl heiteres Sommerwetter, als heiteres Frostwetter ein. Kommt Regen oder Schnee, so kriecht der Blutegel bis in den Hals der Flasche und bleibt daselbst so lange sitzen, bis die Witterung wieder heiter wird. Tritt Wind ein, so schwimmt das Thier außerordentlich geschwind im Wasser hin und her, und wird nicht eher wieder ruhig, bis der Wind wirklich eintritt. Einige Tage vor einem starken Gewitter, mit Sturm und Regen verbunden, hält sich der Blutegel stets außer dem Wasser auf, ist äußerst unruhig und wirft sich sehr heftig, gleichsam als hätte er convulsivische Anfälle hin und her.

Der verliebte Luftballon.

Als vor einigen Jahren Monsieur Godard, der Luftschiffer, auf dem Marsfelde zu Paris einen ungeheuren Luftballon füllte, amüsirte er die Zuschauer durch verschiedene Kleinigkeiten, besonders durch Absendung eines kleinen Ballons, der ganz die Gestalt und Figur des kleinen Diplomaten, jetzt Präsidenten Thiers hatte.

Als der kleine Staatskünstler gehörig mit Luft gefüllt war, erhob er sich majestätisch in die Luft und verschwand unter dem Jauchzen der Menge in höheren Regionen, doch kam er an einer andern Stelle wieder zur Erde. Der kleine Luftschiffer ward nämlich von einem Sturme gepackt und bei Bièvre vor einem feinen Landhause mit der Erde in Berührung gebracht. Die junge Herrin des Hauses machte eben bei großem offenen Fenster, daß in den Park öffnete, Toilette für eine Abendpartie.

Der kleine Windbeutel Monsieur Thiers stürmt zum Fenster herein. Die Dame schreit, wirft einen Shawl um ihre Schultern und bittet: „O Monsieur gehen Sie! gehen Sie! Sie ruiniren mich!"

Aber der durchs Fenster blasende Sturm gibt dem Ballon einen Stoß, so daß er auf die Dame zuläuft. Sie schreit wieder und da sie draußen auch nahende Schritte hört, spedirt sie ihn eiligst unters Bett. Der Gatte rast jetzt mit einem mächtigen Säbel in der Hand herein, und, ihn schwingend, brüllte er: „Ha, jetzt hab' ich ihn! Jetzt soll der Schurke sterben!" und sucht schnaubend nach dem Herrn.

Die Dame, mehr todt als lebend, bittet flehentlich unter das Bett: „Monsieur, fliehen Sie und ersparen Sie mir eine blutige Tragödie!"

Aber Monsieur Thiers liegt still und will lieber zu ihren Füßen sterben, als schmachvoll Hackenleder zeigen. Freunde und Diener springen nun ebenfalls herbei, einige halten den wüthenden Herrn, andere suchen nach dem ungesetzmäßigen Anbeter der Frau, und ziehen ihn endlich an einem Beine unter dem Bett hervor. Jetzt reißt sich der eifersüchtige Gatte los und ist eben im Begriff, ihn zu durchbohren, als er sich erhebt und stumm und ehrfurchtgebietend bis zur hohen Decke erhebt. Aber unterwegs hatte ihn das tödtliche Schwert in die Ferse gebohrt, es flieht die Leidenschaft aus ihm mit pustendem Gerausch, der kleine Mann magert rasch ab an der Decke und sinkt sterbend wie ein Häufchen Unglück von luftdichtem, aber durchlöchertem Seidenzeug nieder. Keine Thräne des Schmerzes rieselt auf die Leiche, wohl aber manche Thräne unbändigen Gelachters. Der Hausherr lacht nicht mit, sondern versteckt sein Schwert und zieht sich bald selbst zurück

---

Ein Postillon in Grevenbroich setzte das Horn an zum Blasen und zog die Luft ein, um zu erproben, ob das Tonzeug rein sei. Es befand sich aber eine Wespe darin, die er in den Mund sog und die ihm mit dem giftigen Stachel einen Stich in den Gaumen versetzte. Außer den Schmerzen hatte der Wespenstich die Folge, daß die Haut des Postillons sich mit Frieseln bedeckte wie in dem Scharlachfieber. Doch nur einen Tag währte das Unwohlsein und der Genesene kann wiederum seines Berufes pflegen. — Glücklicher erging es einem Gärtner, der einen angeflogenen Bienenschwarm ohne Helm und andere Vorsichtsmaßregeln einfackte. Der Mann wurde so zerstochen, daß er fiebernd das Bett hüten mußte. Als aber die Geschwulst und das Fieber andern Tages verschwunden war, fand der Bienenzerstochene sich glücklich geheilt von einem rheumatischen Leiden, das ihm jahrelang im Nacken und in den Armen gesessen hatte. Wer Lust dazu hat, mag sich dies Recept gegen den Rheumatismus verschreiben lassen.

Die Sternschnuppennächte sind vorüber gegangen, ohne daß man viele Sternschnuppen gesehen hat. Bald war der Himmel bedeckt, bald kamen sie so spät nach Mitternacht, daß nur höchstens die Nachtschwärmer sie beobachten konnten. An manchen Orten hat man indeß in der Nacht vom 9. zum 10. 26 Sternschnuppen beobachtet. Man hat aber auch ein Meteor gesehen, das einen Funkenbüschel hinter sich herzog, laut zischte und wie eine Ratete funkensprühend verpuffte. Die meisten Sternschnuppen kamen im Dreieck zwischen dem großen Bären, dem Fuhrmann und der Cassiopeja vor.

In Zell bei Schweinfurt ist ein junger Mann furchtbaren Anfällen der Tollwuth erlegen, nachdem er vor fast einem halben Jahre von einem — wahrscheinlich kranken — Hündchen am Daumen gebissen worden war.

In dem Walde Langel bei Körner im Gothaischen wurden am 6. August Hünengräber aufgefunden. Nach der Oeffnung eines etwa 90 Fuß großen Hügels, der kein natürlicher schien, wurde ein großes Grab gefunden, dessen Boden mit Steinplatten ausgelegt war und unter diesem ein zweites Grab. In dem obern Grabe fand sich auf einer Bohle ein männliches Skelet, den Blick nach Norden gewendet, neben demselben ein steinerner Streithammer und ein bronzener Celt (Stoßwaffe mit breiter, schneidender Spitze) rechts neben dem Haupte, zwei thönerne Gefäße zur Seite, eine dolchartige Waffe von Bronze am Knie. Das in der untern Grabkammer liegende Skelet hatte den Blick nach Süden gewendet und zeigte als Beigabe eine Pfeilspitze von Feuerstein. Um das obere Steingrab fanden sich noch 8 weniger gut erhaltene Skelette. Die Abwesenheit alles Eisens und die Leichenbeerdigung deuten darauf hin, daß dieses Hünengrab älter als unsere Zeitrechnung, vielleicht Jahrtausende alt ist. Zur Zeit des Tacitus verbrannten die Deutschen ihre Leichen und das Eisen war schon allgemein im Gebrauch. So berichtet die Cob. Ztg.

Als neulich Morgens der Bahnzug zur Station in Graz einfuhr, bemerkte der Locomotivführer, daß eine Frauengestalt mit gefaltenen Händen auf den Schienen kauere. Er rief sie aus Leibeskräften an, aber sie rührte sich nicht, und als er den Zug mit Anstrengung zum Stehen zu bringen suchte, sprang sie plötzlich auf, lief der Maschine entgegen und warf sich unter sie. Sie war augenblicklich eine Leiche. Der Untersuchungsrichter wurde geholt und erkannte in der Unglücklichen eine nahe Verwandte, ein junges, blühendes Mädchen, das ein schmerzhaftes Halsleiden in den Tod getrieben hatte.

Auf dem Grabe des Turnvater Jahn in Freiburg a. d. U. wurde am 11. August eine Votivtafel errichtet mit den Worten in Goldschrift: „Deutschlands Einheit war der Traum meines erwachenden Lebens, der Sonnenschein der Manneskraft und ist jetzt der Abendstern, der mir zur Ruhe winkt." Der schönen Feier wohnte Jahns hochbetagte Wittwe mit ihren Enkelinnen bei.

Die Butterkrawalle nehmen immer mehr überhand. Wir haben bereits von solchen zu Braunschweig, Halberstadt, Muhlhausen, Köthen und Gotha Meldung gethan. Jetzt ist ein solcher auch in dem friedlichen Langensalza und in Eisenach ausgebrochen. Die Crawalle endeten ebenfalls mit der Niederlage der Verkäuferinnen.

Einen Streikversuch komischen Ausganges hatte der Gänsehirte in Kl.-Zschepen bei Wurzen kürzlich unternommen; sofortige Lohnerhöhung oder Amtsaustritt lautete das Ultimatum, welches er der Gemeinde stellte. Letztere lehnte die Erhöhung ab. Anderen Morgens erschienen die Gänse in gewohnter Weise auf dem Felde, nicht aber ihr Führer. Große Unruhe, Unordnung unter den gefiederten Schwätzern. Irrend eilen einzelne Schreihälse nach dem Dorfe zurück. Da fühlt der streikende Führer ein menschliches Rühren, stellt sich sofort an die Spitze der verwaisten Gänse und erklärt der Gemeinde, daß er sein Entlassungsgesuch zurückziehe, „denn das arme Viehzeug thäte ihm zu leid."

Concert und Ball.

Am **Donnerstag, den 22. August**, findet bei mir **Concert** u. **Ball** statt. Die Musik wird ausgeführt von der berühmten **Langenbach'schen Capelle** unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **J. Langenbach**. Anfang des **Concerts 4 Uhr** Nachmittags.

Geiseke, den 14. August 1872.

D. Schulte gnt. **Nölle.**

Vom heutigen Tage ab unterhalte ich ein

Lager von Geschäftsbücher,

und bin ich im Stande gesetzt, solche zu Fabrikpreisen abzugeben, so daß ich mit jeder Fabrik concuriren kann. Nicht auf Lager befindliche Bücher besorge innerhalb acht Tage. Es wird mein Bestreben sein, durch **saubere und solide Arbeit** dauernde Kundschaft zu erwerben.

Schwerte, im August 1872.

Fr. Heier jr.

Hierdurch empfehle mein

Lager in fertigen Düten u. Beutel

und sind solche von heute ab in allen Größen bei mir zu haben und liefere ich solche zu Fabrikpreisen. Aufträge in allen Sorten Papiere besorge schnell und wird das Drucken beliebiger Firmas billigst berechnet.

Tortenspitzen, Conditordevisen und
grosses Lager von Lederwaaren

halte bestens empfohlen.

Schwerte.

Fr. Heier jr.

Am Samstag, den 24. August cr., Vormittags 10 Uhr, soll der Nachlaß des zu Böckeleur bei Ergste verstorbenen Tagelöhners Caspar Heinrich Kappenstein, nämlich:

2 Kühe, 2 Schweine, 1 Kalb, circa 6 Sechszig Kartoffeln auf dem Felde, sämmtliche Möbeln und Hausgeräthe, sowie eine Schmiede zum Abbruch,

im Auftrage der Erben durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen Credit verkauft werden.

Zugleich lassen die Erben alle diejenigen auffordern, welche noch Forderungen an den verstorbenen Caspar Heinr. Kappenstein haben, sich binnen 4 Wochen bei dem Unterzeichneten mit ihren Rechnungen zu melden.

Elsey, den 16. August 1872.

Ed. Schonert, Auct.-Comm.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen

Brust-Bonbons

aus der Fabrik

des Hoflieferanten



1867.



1867.

Franz Stollwerck in Cöln a. Rh.

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung 2c. stets vorräthig in **Schwerte** bei **F. Oertlinghaus** a. Bahnhof, **H. Schmidt** und **August zur Nieden**; **Bergbofen** bei **Fr. Pack**; **Westhofen** bei **R. Unckenbolt.**

Bekanntmachung.

Die Kaiserliche Ober-Post-Direction zu Arnsberg hat genehmigt, daß an dem Schulhause zu Bührenbruch ein Briefkasten angebracht wird, welcher täglich von dem Landbriefträger zu leeren ist. Indem ich diese Einrichtung zur Kenntniß der Eingesessenen von Bührenbruch-Reingsen bringe, bemerke ich, daß die Gemeinde Ergste bei dem Herrn Lehrer Esser zu Bührenbruch ein Postfreimarken-Depot errichtet hat, aus welchem die Marken zum Selbstkostenpreisen verabfolgt werden.

Ergste, 17. Aug. 1872.

Der Amtmann **Wiel.**

Ein ordentliches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.

Naheres in der Exped. ds. Bl.

Für Dütenfabrikanten.

Eine fast neue Presse ist billig abzugeben. Wo, sagt die Exped d. Bl.

Goldene Medaillen:
Paris 1867, Metz 1868, Wittenberg, Altona 1869,
10 silberne Medaillen.

Vorster & Grüneberg

in **Kalk** bei **Deutz**

empfehlen zur bevorstehenden Herbstdüngung

Superphosphate, Ammoniak-Superphosphate

als Ersatz des

Peru-Guano

ferner Kalidünger, Phosphoritmehl, Ville'sche Dünger, Specialdünger, (für Wiesen, Flachs, Kartoffeln, Wein) sowie Chili-Salpeter, Kali-Salpeter, Schwefelsaures Ammoniak und Viehsalz.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Bekanntmachung.

Die

Stelle eines Polizeidieners

hierselbst, mit 250 Thlr. Jahres-Gehalt, ist vacant.

Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Papiere in 14 Tagen bei dem Unzeichneten melden.

Westhofen, 19. August 1872.

Der Amtmann
Rebber.

So **eben frische**

holl. Häringe

angekommen bei

H. Schäfer.





Plan der Kreuznacher Lotterie

des landwirthschaftlichen Vereins

für Rheinpreußen.

General-Versammlung

zu Kreuznach im September curr.,

verbunden mit großem Pferde- und Vieh-Markt, einer landwirthsch. Ausstellung und Prämiirung; ferner einer Verloosung und Versteigerung von Pferden, Vieh, Wagen 2c. im Werthe von ca. 20,000 Thlr.

Ziehung der Verloosung:

Mittwoch, den 25. September curr.

Zur Ausgabe für die Verloosung kommen 25,000 Loose à 1 Thlr. und wird der ganze Ertrag des Loosenverkaufs, nach Abzug der Unkosten des Vereins, zum Ankauf der Gewinne verwandt. Die Gewinne werden im Interesse der auswärtigen Spieler am 26. Sept. cr. öffentlich gegen Baar versteigert und wird der Erlös den betreffenden Gewinnern vom 27. Sept. cr. ab bis zum 25. Dec. cr. ohne allen Abzug durch den Rendanten des Vereins, Herrn **Jos. Stöck** sen. in Kreuznach, baar ausbezahlt.

Ausführliche Programme und Prospecte stehen gratis zu Diensten.

Loose à **1 Thaler** zu beziehen durch mich und alle meine Agenturen.

Paul Rud. Meller in Köln,
General-Agent des rheinpreuß. landwirth. Vereins zu Kreuznach.

Obige Loose à 1 Thlr. in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Universal-

Reinigungs-Salz

Von allen Ärzten als das einfachste und billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden in 1/1, 1/2, 1/4 Pfd.-Original-Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à 10, 5 und 2½ Sgr. nur allein ächt und direkt bezogen von **Carl Braus.**

Flechten,

besonders Gesichts- und Bartflechten, sowie alle veralteten Hautausschläge, heilt gründlich auf brieflichem Wege der königliche Kreis-Wundarzt Dr. Philippson in M.-Gladbach, Rheinpreußen.

Zum Rubrconcert bei Nölle.



Mel. Prinz Eugen der 2c.

Kommt, verehrte Badegäste,
Kommet All' zum frohen Feste,
Das Herr Nölle arrangirt,
Setzt euch hin zu Lang'nbachs Füßen,
Das Concert recht zu genießen,
Solch Vergnügen animirt.

In dem Rausch der Wellen liegen,
Welch ein weidlich Wohlvergnügen,
Das den matten Leib erquickt;
Doch das Herz will auch sich laben,
Drum schöpfet aus Euterpens Gaben,
Denn Harmonie die Seel' entzückt!

Nach des heißen Tags Gedränge
Lauschen auf der Saiten Klänge,
Ist der Opfer reichlich werth;
Drum zu Nölle an der Fähre,
Halt' es nimmer für Chimäre,
Was Frau Musika bescheert!



Irrthümlichen Gerüchten gegenüber erkläre hiermit, daß ich die Restauration für das diesjährige Schützenfest nicht für einen Andern, sondern für meine Rechnung übernommen habe.

Schwerte, 19. Aug. 1872.

W. Sternberg.

Marktpreis zu Dortmund am 17. August.

Weizen pr. Ctr.	—	Thlr.	—	Sgr.	—	Pf.
Roggen „	„ 3	„	1	„	2	„
Wintergerste „	„ —	„	—	„	—	„
Sommergerste „	„ —	„	—	„	—	„
Erbsen „	„ —	„	—	„	—	„
Bohnen „	„ —	„	—	„	—	„
Hafer „	„ 2	„	8	„	—	„
Kartoffeln neu „	„ 1	„	7	„	6	„
Heu „	„ 1	„	3	„	—	„
Stroh „	„ 1	„	—	„	—	„
Butter, per Kilgr.	— „		22	„	—	„
Eier 60 Stück .	1 „		3	„	4	„

Marktpreise zu Neuß, am	16.	17.	19.
Weizen, 200 Pfd., 1. Qual.	9 —	8 25	8 17
2. „	8 22	8 15	8 9
3. „	8 14	8 5	8 1
Roggen, neuer 1. Qual.	5 12	5 12	5 12
2. „	5 2	5 2	5 2
Sommergerste	— —	— —	— —
Buchweizen	— —	— —	— —
Hafer	4 10	4 10	4 10
Raps, per berl. Scheffel	10 14	10 14	10 14
Aveel	10 10	10 10	10 10
Kartoffeln, 200 Pfd. . .	2 —	2 —	2 —
Heu, à 50 Kilo . .	— 21	— 21	— 21
Stroh, à 100 Kilo . .	1 6	1 —	1 —
Rüböl, 100 Pfd., in größeren Partien	12 24	12 24	12 21
in kleineren Partien	12 27	12 27	12 24
Gereinigtes Oel . . .	13 9	13 9	13 6
	13 12	13 12	13 9
Rübkuchen, 2000 Pf. Stampf-	46 15	47 —	47 —
Preßkuchen, 2000 Pfd. .	43 15	44 —	44 —
Branntwein, 100 Liter zu 50 %, ohne Maklergeld	14 —	14 —	14 —
Weizen-Vorschuß, 200 Pf.		12 —	— —
Kleien		1 15	— —
Zufuhr Sack	300	200	200